

Lieder : 139, 1 - 5; (190.1) 409, 1 - 8; 362, 1 - 4; 86, 1 - 2+8; 375, 1 - 4; 171, 1 - 4

Lesung: Hebräer 4, 14 - 16; Matthäus 4, 1 - 11

Teilnehmer:	Männer -	8
	Frauen -	24
	Kinder -	16
		<b>48</b>

Liebe Gemeinde,

auf den Bänken wurde Schokolade ausgelegt. Wieso? Warum?

Nun, vielleicht sollte jeder ein Stück haben.

Oder die Schokolade soll die Predigt veranschaulichen.

Oder du sollst sie mitnehmen und einem anderen eine Freude machen.

Oder du sollst einfach in Versuchung gebracht werden.

Alle Varianten können zum Zuge kommen.

Doch halt! Wer hat die Schokolade überhaupt noch? Sie ist und war verführerisch. Wer ist der Verlockung erlegen und hat sie schon aufgegessen???

Die Schokolade sollte freilich an "die zarteste Versuchung" erinnern "seit es Schokolade gibt" (Milka-Werbung).

Wir kennen die Redewendung 'Da kann ich nicht Nein sagen.' Egal ob uns jemand ein Stück Kuchen reicht, eine edle Praline oder einen guten Schnaps – wir greifen gerne zu. 'Da kann ich nicht Nein sagen', das sage ich, wenn ich etwas gerne mag, oder wenn ich etwas annehme, das ich eigentlich nicht will, weil die Versuchung wieder einmal stärker ist, als meine moralische Widerstandskraft. Ich kann nicht Nein sagen, weil das Angebot zu verlockend ist. Doch manchmal spüre ich: Ich sollte besser Nein sagen. Nein aus Gehorsam gegenüber meiner Gesundheit, meinen Prinzipien und meinem Gewissen. Nein auch aus Gehorsam gegenüber Gott.

Wie geht ein Mensch mit den Versuchungen seines Lebens um? Ein Beispiel hierfür bietet die Bibel mit Matthäus 4 , 1 – 11:

<sup>1</sup> Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

<sup>2</sup> Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

<sup>3</sup> Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden.

<sup>4</sup> Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

<sup>5</sup> Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels

<sup>6</sup> und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«

<sup>7</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

<sup>8</sup> Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit

<sup>9</sup> und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

<sup>10</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

<sup>11</sup> Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Jesus hat Nein gesagt, und das als Folge davon, daß Gott zu ihm Ja gesagt hat. Im Kapitel davor hatte Gott sich bei der Taufe zu Jesus bekannt: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* Genau hier setzt der Versucher an: Bist du Gottes Sohn? Dann mach aus diesen Steinen Brot; dann wirf dich hinab von der Tempelzinne. Gott wird seine Macht an dir erweisen. Bei der dritten Versuchung sagt der Teufel nicht mehr: Bist du Gottes Sohn, sondern fordert direkt und unverhohlen zur eigenen Anbetung auf. Jesus lehnt ab. Als Sohn Gottes kann er doch unmöglich den Widersacher Gottes anbeten oder ihm zu Diensten sein. Die Sohnschaft Jesu wird in der Taufe bestätigt, aber nicht weniger bewährt sie sich in der Versuchung, bzw. in der Bewältigung derselben.

Nicht nur an Jesus, sondern auch an seinen Nachfolgern ist abzulesen, daß der Glaube an Gott Versuchung, Anfechtung und Zweifel nach sich zieht. Luther war überzeugt, daß jeder Christ der Taufe wegen vom Teufel verfolgt wird: *"In solcher Gefahr stehen alle Christen. Denn der Feind läßt nicht ab, sondern hält immerdar an und versucht, ob er uns von Christus und der Taufe wegreißen könne durch Hunger oder Verfolgung, durch weltliche Ehre und Reichtum oder durch Ketzerei und falsche Deutung der Schrift, auf daß wir entweder in Verzweiflung oder Vermessenheit fallen."*

Die Versuchung - zumal wenn wir ihr erliegen - zeigt uns, wie schwach wir eigentlich sind. Dabei ist es nicht Gott, der uns das Leben schwer machen will, sondern unsere eigene Gebrochenheit und Unvollkommenheit, unsere Gelüste und mangelnde Standfestigkeit bringen uns zu Fall. Darauf verweist auch Jakobus, wenn er schreibt: *"Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt."* (1,13-14)

Nun zu den einzelnen Versuchungen, die Jesus erfahren hat und die auch seine Nachfolger betreffen.

1) Der Teufel fordert Jesus auf: Sprich, daß diese Steine Brot werden. Nahrungsaufnahme ist ein menschliches Grundbedürfnis. Wenn es nicht befriedigt wird, können große Probleme entstehen: Krankheitsanfälligkeit, Dezimierung eines Volkes, politische Unruhen. Hunger ist zumindest in den Entwicklungsländern ein Problem. Die Welternährungsorganisation der UNO hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Versorgung mit landwirtschaftlichen Gütern und Nahrungsmitteln weltweit zu verbessern. Wir haben uns daran gewöhnt, jeden Tag satt werden zu können. Für viele Millionen Menschen ist das nicht der Fall.

Mit einem Schlag hätte die UNO ein Problem weniger, wenn es einen gäbe, der aus Steinen Brot machen könnte. Er würde wohl zum mächtigsten Mann der Welt werden. Steine gibt's ja genug auf der Erde, aber nicht Brot für alle. In der Tat, wer Steine zu Brot machen kann, der löst das Hungerproblem auf der Welt. Aber er löst nicht das Grundproblem des Menschen – das ist nach biblischem Verständnis die Entfremdung des Menschen von seinem Schöpfer. Die Versuchung verschärft die Entfremdung. Wenn nun einer tatsächlich Steine in Brot verwandeln könnte, würde er da nicht die Menschen von sich abhängig machen? Insofern käme es zu einer

Verlagerung der Versuchung. Hungern bräuchte keiner mehr, aber jeder wäre von diesem einen abhängig. Wer garantiert, daß dieser mächtigste Mann seine Macht nicht mißbraucht! Solche Tendenzen gibt es doch bereits.

Dabei ist es nicht ein Einzelner, der Macht auf sich konzentriert, sondern Konzerne machen Menschen und Einrichtungen von sich abhängig. Die Sammlung von Daten dient diesem Zweck, wie auch die Überwachung der eigenen Mitarbeiter und der Kunden. Pharmakonzerne wie Monsanto kontrollieren schon heute einen Großteil des Saatgutes. "Brot" soll also nur unter ihren Bedingungen hergestellt werden.

Jesus, der Sohn Gottes, hat die Macht, aus Steinen Brot zu machen. Doch er verzichtet darauf, denn die Frage des Versuchers will sein Vertrauen in Gott erschüttern. Daß er Macht hat, Massen satt zu machen, wird er bald mit der Brotvermehrung unter Beweis stellen (Mt.14). Fünftausend werden satt von fünf Broten.

Jesus hebt mit seiner Antwort hervor, daß der Mensch nicht allein davon lebt, daß er satt wird. Er braucht nicht nur Brot, er braucht Gott in seinem Wort. In unserer Zeit ist die Versuchung groß, daß das Brot auszureichen scheint. Viele leben vom Brot allein, Brot aus einer großen Fülle von Spaß- und Wellnessangeboten. Gottes Wort kommt darin nicht vor. Wenn überhaupt, dann ist es reduziert auf das Brot der religiösen Versorgung in der Volkskirche. Bertold Brecht hat gesagt: Zuerst kommt das Fressen, dann die Moral. Doch er hatte nicht recht. Denn ohne Moral geht eine Gesellschaft zugrunde und wird am Ende auch kein Brot haben. Das zeigt sich an der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise.

Doch wir müssen ja gar nicht Moral und Brot auseinanderreißen. Die ersten Christen haben neben der Verkündigung eine Witwen- und Armenversorgung auf die Beine gestellt. Und auch heute engagieren sich viele in der Armenspeisung aufgrund ihres christlichen Glaubens. Nicht aus Steinen wird Brot gemacht, aber Bedürftige werden mit Gütern gespeist, die sonst weggeworfen würden.

2) Die zweite Versuchung des Teufels kann man als Glaubensprobe bezeichnen. Jesus soll von der Zinne des Tempels herabspringen und darauf vertrauen, daß Gott die Engel schickt, um ihn aufzufangen. Der Teufel begibt sich in die heilige Stadt und setzt sich oben auf das Heiligtum und zitiert das heilige Wort Gottes. Was für eine Frechheit! Sonst scheut er ja das Weihwasser, aber wenn es darum geht, aus der Beziehung zu Gott herauszulocken, bedient er sich gerne auch des Heiligen. Der Beistand Gottes soll durch ein Wunder belegt werden. Das Gottvertrauen soll herausgefordert werden. Spring in die Tiefe, stelle Gott auf die Probe.

In priesterlichen Kreisen wurde damals die Ankunft des Messias am Tempel, bzw auf dem Tempel erwartet. Indem der Teufel Jesus auf die Zinne des Tempels führt, erfüllt er - wider Willen - diese Erwartung. Ja, Jesus ist der Sohn Gottes, er ist der Messias, doch er wird nicht vom Tempel springen, nicht mal vom Kreuz wird er herabsteigen. Selbst am Kreuz wird Jesus noch versucht; ähnlich wie der Teufel in der Wüste, rufen die Menschen Jesus zu. "Wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!" (Mt.27,40) Doch Jesus verläßt sich bis zuletzt ganz und gar auf die Liebe des Vaters. Darum will er keinen Machterweis erzwingen.

Der Teufel zitiert aus Psalm 91: Gott wird seinen Engel schicken und dich bewahren. Bei seiner Gefangennahme bestätigt Jesus, daß Gott sofort reagieren würde, wenn Jesus ihn bäte: "Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, daß er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte?" (Mt.26,53) Aber ihm geht es nicht um die eigene Rettung, nicht um einen sofortigen Machterweis, nicht um die Vertrauensfrage. Er sagt bei seiner Gefangennahme: "Wie würde dann aber die Schrift erfüllt?" Das ist der Punkt, nämlich daß die Schrift erfüllt wird; und zwar zur Ehre Gottes und nicht um Satan oder sich selbst zu überzeugen. Wunder überzeugen die Menschen nicht, geschweige denn den Teufel! Der kann nämlich auch Wunder vollbringen.

In manchen Mega-Kirchen wird sehr der Wunderglaube bemüht. Kranke werden zusammengetrommelt, damit an ihnen die Wahrheit und Mächtigkeit des Wortes Gottes bewiesen wird. Immer wieder wurden dabei Scharlatane aufgedeckt. Was meint ihr, was für einen Zulauf wir hätten, wenn wir jeden Sonntag ein Wunder vollbrächten! Doch würden die Menschen deshalb gläubig werden? So, daß sie Gott in allem die Ehre geben? Nein, sie würden auf immer mehr Wunder warten. Aus der Versuchung Jesu lernen wir, daß Jesus solchen Wunderglauben abgelehnt hat. Vielmehr will er, daß wir Gott vertrauen, in welcher Lebenssituation auch immer.

3) Bei der dritten Versuchung geht es um die Machtfrage. Wem gehört die Macht - im Himmel und auf Erden?

In unserem Lebensumfeld stellt sich die Frage: Wer hat die Macht etwas zu bewegen? Wir alle sind machtlüsternd. Von klein auf sind wir beseelt von dem Traum, Macht zu besitzen. Wenn ein Kind dem anderen das Spielzeug wegnimmt, demonstriert es Macht. Im jugendlichen Alter will man erst recht zeigen, daß man stark ist. In der Gesellschaft ist es nicht einerlei, wer an den Schalthebeln der Macht sitzt. Wer die Macht hat, bestimmt die Politik und beeinflußt damit das Leben vieler Menschen. Auch in der Kirche spielt Macht eine Rolle. Ein Kirchenvorstand, eine Synode legen aufgrund ihrer Machtbefugnis fest, wie und wohin Geldströme fließen.

Nun soll insgesamt nicht der Eindruck entstehen, daß Macht und Machtausübung grundsätzlich etwas Falsches sei. Im Gegenteil, Macht muß sogar sein. Doch es kommt auf die Motivation und die Absicht an. Wenn Macht sich in Gewalt und Ausbeutung manifestiert, ist sie vom Bösen. Wenn aber die Macht zum Dienen geschieht, kann vielen Menschen geholfen werden.

Ach, was würden wir nicht alles bewirken, wenn wir mehr Macht hätten, reden wir uns ein. Die Dinge würden wir zum Guten verändern, die Bösen mit unserer Macht in die Schranken weisen. Wie ein Spiderman, Batman, Superman, wie ein Robin Hood würden wir nur Gutes tun. Doch so einfach liegen die Dinge nicht. Denn Macht haben stellt auch eine Versuchung dar. Macht macht korrumpierbar, Macht macht kaputt. Sie macht dann kaputt, wenn wir nicht gebunden bleiben an eine höhere Macht. Die Anbindung an die göttliche Macht bewahrt uns vor Allmächtsphantasien, und sie verpflichtet uns zum Dienst. Darum ist es nicht verkehrt, wenn unsere Politiker ihren Amtseid mit der religiösen Beteuerung "So wahr mir Gott helfe" enden lassen.

Der Teufel bietet Jesus die Macht über die Welt an. Er lügt, wie er auch bei den beiden anderen Versuchungen gelogen hat. Brot zu machen, kann ja wohl nichts Schlechtes sein, eine göttliche Verheißung auf ihre Tragfähigkeit hin zu untersuchen, wohl auch nicht. Aber spätestens in der letzten Versuchung fällt die Maske. Der Teufel sagt deutlich: Mir gehört die Welt. Doch gerade damit verrät er sich. Denn die Welt gehört mitnichten ihm. Der Teufel macht das Angebot der Weltherrschaft, die er gar nicht hat. Gott läßt uns in seinem Wort wissen: *"Alles Wild im Walde ist mein und die Tiere auf den Bergen zu Tausenden. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen; und was sich regt auf dem Felde, ist mein. Wenn mich hungerte, wollte ich dir nicht davon sagen; denn der Erdkreis ist mein und alles, was darauf ist."* (Ps. 50,10-12)

Und im Evangelium spricht Jesus: *"Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will."* (Mt. 11,27) Gottes Macht zeigt sich nicht nur im Großen, sondern auch im Kleinen und im Schwachen. Jesus hat auf Machtdemonstration verzichtet. Am Kreuz hat er sich völlig entäußert. Doch genau dort ist er zum Sieger geworden. Seine Auferstehung belegt das. Den Missionsauftrag an seine Jünger beginnt er mit dem Hinweis: *"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."* (Mt.28,18)

Für seine Leistung - zu der er gar nicht berechtigt ist - verlangt der Teufel eine Gegenleistung. Er fordert die Anbetung. Die aber gebührt ihm erst recht nicht. Sie gebührt allein dem wahren Eigentümer der Welt und dem, der alle Macht hat. Das ist Gott und sein Sohn Jesus Christus. Wenn es zutrifft, daß die Anbetung allein dem biblischen Gott gebührt, dann ist alle andere Anbetung Götzendienst. Nicht Brot, nicht Vertrauen, nicht Macht an sich sind verwerflich, sondern sie sind verwerflich unter der Frage: Unter welchen Bedingungen. Wenn Götzendienst dabei herauskommt, dann sind sie allesamt abzulehnen.

Alle die tollen Angebote des Versuchers erweisen sich als Mogelpackung. Der Teufel will Jesus von seinem göttlichen Werk abbringen und uns will er aus der Beziehung zu unserem Schöpfer weglocken. Das macht einmal mehr deutlich, daß der Glaube nicht Gefühlssache, nicht allein Herzensangelegenheit ist, sondern er ist in hohem Maße eine geistige und geistliche Auseinandersetzung.

Der Gehorsam, den Jesus hier zeigt, ist beispielhaft. Ach, daß wir doch auch soviel Standfestigkeit hätten! Als Glaubensmenschen bleiben wir Versuchungen ausgesetzt. Doch es kommt darauf an, daß wir auch wissen, wo wir Zuflucht finden.

Papst Leo I. (+ 10.11.461) hat hierzu gepredigt: *"Wenn du dem Herrn dienen willst, dann mach dich auf Anfechtungen gefaßt! Erst dann besitzt der Mensch den wahren Frieden und die wahre Freiheit, wenn er auf die Stimme des Geistes hört und der Führung Gottes folgt. Laßt uns daran denken, daß uns der Gegner umso heftiger zusetzt, je mehr wir bemüht sind, dem Herrn nachzufolgen. Doch größere Macht hat jener, der in uns ist, als jener, der gegen uns ist. Und wir sind stark durch den, auf dessen Kraft wir vertrauen."*

Amen.

## Fürbittengebet

Herr, Menschen erleben Versuchung unterschiedlich. Menschen erleben auch ihr Versagen. Für diese Menschen rufen wir zu dir: Herr Erbarme Dich!

Herr, so viele Menschen haben Schwierigkeiten, dein Evangelium und deinen Anspruch zu hören in ihrem Leben. Für diese Menschen rufen wir zu dir: Herr Erbarme Dich!

Wir sind oft unsicher im Urteil über Wahr und Falsch, über Gut und Böse. Gib uns Mut, nach deinem Willen zu fragen und deinem Wort zu gehorchen. Für diese Menschen rufen wir zu dir: Herr Erbarme Dich!

Herr viele Menschen fühlen sich wie in der Wüste. Wenn keiner da ist, sei du ihnen Trost, wenn sie sich alleine gelassen fühlen, sei du ihnen Halt. Für diese Menschen rufen wir zu dir: Herr Erbarme Dich!

Herr, viele Menschen haben Angst auszuhalten, wenn das Gespräch unangenehm und hart wird. Sie weichen aus, Schweigen oder gebrauchen Allgemeinsätze. Für diese Menschen rufen wir zu dir: Herr Erbarme Dich!

Herr Jesus Christus, wir danken dir, daß du allen Versuchungen des bösen Feindes widerstanden und ihn überwunden hast. Schenke uns Anteil an deinem Sieg. Hilf, daß wir durch deine Liebe gestärkt und getröstet, den Anläufen des Satans Widerstand leisten, dem Willen des Vaters gehorsam bleiben und endlich die Krone des Lebens empfangen.

In der Stille sagen wir dir das, was uns im persönlichen Leben beschäftigt.

*Vater unser...*